

# LANDESBUND FÜR VOGELSCHUTZ e. V. in Bayern - LBV

## Kreisgruppe Regensburg

Verfasser: Dr. Hans J. Kolbinger

Version 3: 18. 10. 2011

vorgängige Version 2: 20. 09. 2011

### Zusammenfassung

#### **LBV - Projekt 2011: Gelegesicherung beim Großen Brachvogel ( *Numenius arquata* ) in den Donauauen des Landkreises Regensburg**

Obwohl die aneinander grenzenden Naturschutzgebiete Stöcklwörth, Pfatterer Au, Gmünder Au und Donauauen bei Stadldorf seit den 80er Jahren insbes. zum Schutz der Wiesenbrüter eingerichtet wurden und ihrer Größe und ökologischen Wertigkeit zufolge gut dafür geeignet sein sollten, stabile Populationen dieser hoch gefährdeten Vogelarten für die Zukunft zu sichern, sind die Erfolge mehr als enttäuschend. Die Leitart Großer Brachvogel ist gerade noch mit durchschnittlich etwa 10 Brutpaaren vertreten, die Bruterfolgsraten und damit auch die Reproduktionsraten sind darüber hinaus so niedrig, wie man sie sonst nur von landwirtschaftlich intensiv genutzten Gebieten kennt. Die Gründe hierfür sind bekannt und in wissenschaftlichen Gutachten dargelegt worden. Bisher wurden bedauerlicherweise jedoch noch nie Konsequenzen aus diesen Erkenntnissen gezogen.

Am 28. 03. 2011 wurden in den Naturschutzgebieten Stöcklwörth, Pfatterer Au und Gmünder Au maximal 13 ( +/- 2 ) potentielle Brutpaare des Großen Brachvogels ( BP ) festgestellt.

Bis Anfang Juni 2011 schlüpften davon wahrscheinlich aus 3 Bruten auch wieder insges. nur 6 Küken ( pulli ):  
( Stöcklwörth 3 p. /1 Brut von 4 BP, Pfatter 3 p./2 B von 4 BP, Gmünder Au 0 p. von 6 BP )

Da die unmittelbare Gefahr besteht, dass zuerst die Leitart Großer Brachvogel und dann auch die übrigen Wiesenbrüter - Arten nach und nach selbst aus den Naturschutzgebieten unserer Heimat verschwinden, hat sich die Kreisgruppe Regensburg im Landesbund für Vogelschutz in Bayern e. V. trotz ihrer begrenzten Reichweite entschlossen, in einer Art Notprogramm ein Projekt zum Schutz der Gelege des Großen Brachvogels durch Elektrozäunung aufzulegen. Wohl wissend, dass zur nachhaltigen Bestandssicherung ein ganzes Bündel von weiterreichenden Maßnahmen durchgeführt werden müsste.

Im NSG Stöcklwörth war von vier potentiellen Brutpaaren nur dasjenige erfolgreich, dessen Nest durch die Kreisgruppe vom 23. 04. bis zum 10. 06. 2011 mit einem Elektrozaun erfolgreich gegen Prädatoren geschützt wurde ( 3 pulli ).

Die bereits früher von anderen Organisationen erprobte Technik und Methodik der Elektrozäunung erwies sich als ausgereift. Bei fachgerechter Anwendung gibt es keinen Grund, gravierende Störungen des Brutgeschäftes zu befürchten.

Als schwierigstes Problem stellte sich die Lokalisierung der Neststandorte heraus. Dies ist allein von den Donaudämmen aus aus mehreren Gründen augenscheinlich nicht zu bewerkstelligen.

Um die Einzäunung nicht unbeaufsichtigt zu lassen und um einen möglichst vollständigen Überblick über Risiken für Wiesenbrüter und eventuelle Störungen zu bekommen, wurde eine Beobachtungsstation eingerichtet und, soweit personell möglich, kontinuierlich besetzt.

Die Beobachtungen ergaben, daß in der Tat unter den Prädatoren der Rotfuchs die Hauptgefahr für Gelege ( und wohl auch für Küken ) der Wiesenbrüter darstellt. Alle Beobachtungen zeigten aber auch, dass speziell der Große Brachvogel im Normalfall seine Gelege erfolgreich gegen die Prädatoren aus der Luft ( Rabenvögel, Greifvögel etc. ) zu verteidigen weiss. Wenn allerdings brütende Vögel durch Störungen jedweder Art von ihren Nestern vertrieben werden, sind die dann ungeschützten Eier großer Gefahr z.B. durch Rabenvögel ausgesetzt.

Grundsätzlich ist eine am Schutzzweck orientierte Bewirtschaftung ( insbes. die Mahd und Verzicht auf Intensivdüngung ) wichtig für die Bestandserhaltung. Hierfür ist die Kooperation der Landwirte ( im Rahmen von Vertragsnaturschutz - Programmen ) notwendig. Einige Nutzer zeigen sich hierfür durchaus aufgeschlossen bzw. nehmen an derartigen Programmen bereits teil. Es gibt jedoch auch welche, die dies teilweise vehement ablehnen. Es gilt, alle von deren Sinnhaftigkeit zu überzeugen.

Störungen durch Freizeitnutzer jeder Art kommen im Durchschnitt mehrmals täglich vor, überwiegend aus Unkenntnis. Einmal aufgeklärt, steht der Großteil der Besucher dem Projektzweck jedoch positiv gegenüber ( "es wird Zeit, dass endlich etwas geschieht" ). Es gibt aber auch Besucher und Nutzer, die jeden Schutz der Gebiete für überflüssig oder für eine Einschränkung ihrer persönlichen Freiheit halten und die Schutzverordnungen vorsätzlich ignorieren.

Insgesamt herrscht immer noch ein spürbares Akzeptanzproblem ( besonders auf der Pfatterer Seite ), aber auch ein deutliches Vollzugsdefizit. Zudem scheinen für die örtliche Polizei in diesen Gebieten im Wesentlichen nur Übertretungen der Straßenverkehrsordnung rechtsrelevant zu sein.

Die ( vielleicht in bester Absicht ) durch die Flurbereinigung in den 80er Jahren nach dem Donauausbau vorgenommene Gestaltung der Landschaft ( insbes. der Wegebau ) sowie einige Benutzungsregeln sind nicht mehr zeitgemäß, besonders, wenn man sie unter dem Gesichtspunkt der neuen Anforderungen von NATURA 2000 betrachtet. Eine "Nutzungstrennung" durch die Einrichtung von Naherholungsgebieten, räumlich getrennt von den NSGen, würde einen grundlegenden und nachhaltigen Beitrag zur Lösung des Problems der Störung durch Freizeitnutzung leisten und könnte - da sie vornehmlich den Einwohnern von Wörth a. d. Donau, Wiesent und Pfatter zugute käme - helfen, auch das Akzeptanzproblem zu lösen.